

Vereinstörn 4. – 18. August 2012  
**Zwischen schwedischen und finnischen Schären**

Nachdem wir 2011 schon die überwältigende Natur der südschwedischen Schären kennen gelernt hatten, war uns klar: Wir wollen mehr davon!  
So lautet das diesjährige Angebot der Fahrtensegler an die Mitglieder des Vereins: Kommt mit und bestaunt selbst zigtausend Inseln und Inselchen! Es luden ein:



als Skipper Jürgen Weng



als Co-Skipper Lupo Straub.

Damit die Entscheidung leichter fiel, wurden die vierzehn Tage zweigeteilt, so konnte auch je eine Woche gebucht werden.

**1. Woche (4.-11. 8.): Stockholm – Turku**

Als MitseglerInnen haben sich eingefunden



Inessa (sie wird uns zwei Wochen lang begleiten),



außerdem Ines,



Regina und Heinz.

Wir haben uns ein ehrgeiziges Programm vorgenommen: Zum einen wollen wir den Eltern von Ines, die auf der Insel Kumlinge Urlaub machen, einen Besuch abstatten, zum anderen müssen wir natürlich innerhalb einer Woche im finnischen Turku sein, damit der Crewwechsel stattfinden kann. So kommt es, dass wir relativ lange Tages-Etmale zurücklegen, und das bedeutet: Morgens um sieben ist die Welt insofern in Ordnung, als es aus den Federn respektive Schlafsäcken geht, sodass wir gegen halb zehn Uhr ablegen können.

In den Schärengewässern Stockholm ist am Wochenende jede Menge los. Man merkt es an den vielen PS-starken Motorbooten, die sich kreuz und quer um uns herum tummeln.



Nur gut, dass wir bald auf dem inneren Schärenfahrwasser sind, und hier sind es vor allem Segler und, natürlich, riesengroße Fähren, denen wir begegnen bzw. die uns überholen. Abends kommen wir gegen 18 Uhr in **Furusund** an, einem kleinen Hafen, der uns auf einem Spaziergang wild wachsende Him- und Johannisbeeren anbietet, außerdem Kirschen. Wir genießen einen romantischen Mondaufgang über den Schären.

Am Folgetag geht es 20 Seemeilen über das offene Meer: Unser Ziel ist das finnische **Mariahamn**, die Hauptstadt der Alands. Bei drei Beaufort und halbem Wind rauschen wir

über die Ostsee. Bei den Alands machen es uns breite und überall tiefe Fahrwasser leicht, entspannt vor uns hin zu segeln und allmählich den Alltag verschwinden zu lassen.

Mariahamn entpuppt sich als relativ kleines Städtchen, das gerade dabei ist, sich touristisch aufzutun. Nach einem kleinen Rundgang genießen wir so lang eine Pizza, bis uns ein kräftiger Regenguss auf unsere Yacht treibt.



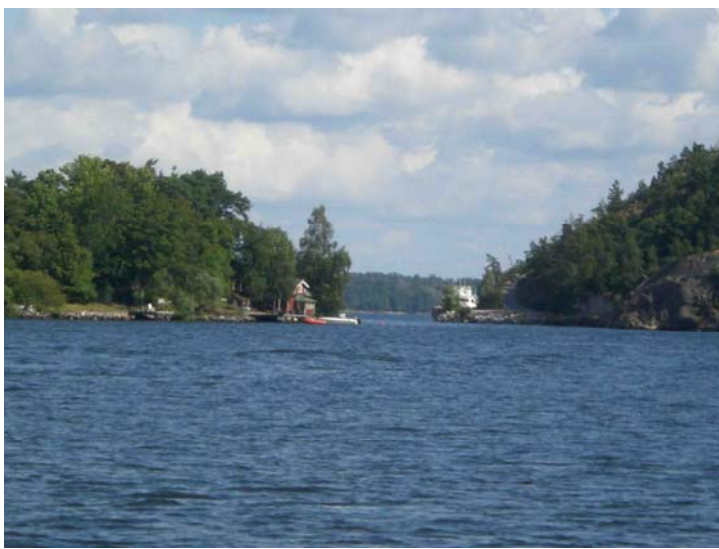
Weil nach zwei langen Strecken heute nur 25 sm anstehen und die Alandische Inselwelt von



einem Sturm heimgesucht wird, bleibt nach dem Frühstück noch Zeit für Zeitvertreib in Mariahamn: Die einen schauen sich den Osthafen genauer an, die anderen gehen ins Museum und die dritten kaufen eine minimalistische Angelausrüstung, um den Speiseplan abwechslungsreicher gestalten zu können (was leider trotz diverser Tricks während der gesamten Törns nicht gelingt). Gegen Mittag fahren wir los nach **Degerby**, wo wir, wie in praktisch allen Häfen, bequem an der Heckboje anlegen. Allerdings erwischt uns in den

letzten fünf Minuten vor dem Festmachen ein derart kräftiger Regenguss, dass wir nur noch so tropfen – Segeln kann halt auch wirklich schön sein ☺

Spätestens hier zeigt sich, dass Lupo der Sauna-König dieses Törns werden wird: In jedem Hafen gab es eine Sauna und er lässt keine aus. Nachts: Wir führen eine Schlacht gegen die Moskitos. Seltsam, auf manchen Inseln gibt es keine einzige, auf Degerö machen sie sich breit. Übrigens gibt es schon um 0345 Uhr (MESZ) einen Silberstreif am Horizont, der den neuen Tag ankündigt!



Die Wasserpfade nach **Remmarhamn** und von dort wieder weg sind insgesamt sehr schmal und damit auch nur wenig tief. Navigatorisch fordern sie höchste Konzentration, damit ja keine Untiefen-Tonne übersehen, kein Fels missachtet wird.



Aber landschaftlich ist es hier „zum Besaufen“ schön: Man hat so das Gefühl, als Besucher inmitten eines vielgestaltigen Inselreiches zu schwimmen.

Im Hafen angekommen (und wohl auch, weil wir eine finnische Gastlandflagge gekauft und gehisst haben), zieht die Hafenmeisterin die Schwedische Fahne hoch, sobald wir bezahlt haben. Abendessen gibt es im hübschen Ferienhäuschen von Ines Eltern.



Morgens hat der Wind auf Nord gedreht und auf 3-4 Beaufort zugelegt. So können wir die 47 Seemeilen nach **Kyrkbacken** flott segeln, allerdings ist es deutlich kälter geworden, und wer morgens noch in T-Shirt und kurzen Hosen gestartet ist, mummelt sich zunehmend ein. Wir kaufen im Hafen eine frisch geräucherte Riesenforelle und können damit ein richtiges Festmahl einnehmen.

Die letzten 22 sm nach **Turku** laufen wir unter Motor ab. Der kräftige Nordwind würde beständiges Aufkreuzen = viel Zeit erfordern, und wir wollen Regina, Heinz und Ines die Möglichkeit geben, sich noch ein bisschen in der Stadt umzusehen (ihre Fähre geht am Samstag schon frühmorgens).

Zum Abschluss spielen wir auf den besonderen Wunsch einer einzelnen Dame nochmals UNO; allerdings erwischt es den Skipper dabei böse: Er muss 18 Karten auf einmal ziehen.



## 2. Woche (11.-18.8.): Turku – Stockholm

Am Samstag ist Hafentag, d.h. jede und jeder kann machen, was er/sie will. Am Nachmittag kommen



Marianne



und Hans,

und da in der Nähe des Hafens eine ziemlich lautstarke Open-Air-Fete abgefeiert wird, die uns nachts dann u.a. Geräusche von zu viel gekipptem und dann nicht mehr gehaltenem Bier verschaffen, fällt der Abschied leicht. Bei trübem Nieselwetter aber prima Wind (er verspricht uns, dass die Schauerwolken bald vertrieben sind) legen wir ab.

Da es „on the nose“ bläst, kreuzen wir den ganzen Tag über auf, was bei 3-4 Bft großen Spaß macht. Abends kommen wir im 42 sm entfernten **Korpoström** an.



Die Sonne scheint wieder – aber leider gibt es kaum Wind. Wir versuchen zwar, zwischendurch ein bisschen zu segeln, kommen aber innerhalb von zwei Stunden keine fünf Seemeilen weit. Immerhin – das ganze hat etwas Meditatives an sich. Außerdem kann man in aller Ruhe einen Navigations-Grundkurs abhalten. Und als Belohnung gibt es Seeadler (zu sehen):



Damit wir nicht zwischen den Schären verhungern, werfen wir schließlich die Maschine an und motoren nach **Sandvik** auf der Insel Kökar, einem zauberhaften kleinen Hafen mit einer unbeschreiblichen Ruhe.

Von hier aus vertreten wir uns auf einer längern Wanderung die Beine: Es gib nämlich Reste einer Siedlung, die winters von der Bronze-Zeit bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts von Jägern als Basisstation für die Jagd auf Seehunde genutzt wurde.



Zum frühen Aufstehen für den langen Weg nach **Mariahamn** lacht wieder einmal die Sonne und wir haben einen sehr abwechslungsreichen Segeltag vor uns. An diesem Tag wird der Motor nur zum Ab- und Anlegen benötigt, der Rest ist Segeln vom Feinsten. Mit 7,7 Knoten an der Logge stellen wir unseren Törnrekord auf. Abends schließen wir den gelungenen Tag mit einem feinen Fischessen im Ass, dem Vereinslokal im Hafen, ab.

Das Ziel des kommenden Tages ist das schwedische **Gräddö** – wir müssen also wieder über die offene Ostsee. Schwacher Nordwestwind sorgt dafür, dass wir weite Strecken im



Schmetterling segeln; das schaut zwar schön aus und fordert den Steuermann bzw. die Steuerfrau, aber die Yacht macht nur wenig Geschwindigkeit. Erst am späten Nachmittag, in den schwedischen Schären, frischt der Wind auf und wir haben Halb- bis Am-Wind-Kurs. Da sorgt dann endlich für Action an Bord: Wir kreuzen die letzten Seemeilen auf und weil das ganze so viel Spaß macht, darf jeder nochmals an Steuer, um Wenden zu fahren. Gegen 18 Uhr passieren wir das Leuchtfeuer von Gräddö, und, wie

man sieht: Es ist noch ein Plätzchen für uns frei!

Und dann war leider Schluss mit Wind. Bei strahlendem Sonnenschein versuchen wir zwar noch auf der Strecke nach **Bullandö**, einem großen und wenig ansprechenden Hafen, vor dem Wind zu halsen, aber es kommt keine Strecke dabei heraus.



Wenigstens bietet uns die Natur Farbenspiele in Blau und sogar einen waschechten Seehund. Dann müssen wir den Motor anwerfen.



Am letzten Tag sieht es nicht besser aus: Der Motor brummt, bis wir wieder in **Saltsjö/Duwnäs**, unserem Ausgangshafen in Stockholm anlegen. Kaum haben wir das Boot aufklariert, verdunkelt sich rasch der Himmel und ein heftiger Gewitterguss prasselt herab – wenn das den Abschied nicht erleichtert!

Jürgen Weng

### **Unsere Yacht „Pleiades“**

Eine Bavaria 35 Cruiser mit genügend Raumangebot, es wurde auch bei 6 Personen nie eng auf dem Schiff; sie ermöglichte auch das Befahren von 2m-Schärenfahrwassern (1,86 Tiefgang; sehr beweglich), wodurch man auch kleinen Inseln sehr nahe kommen konnte.

Ungewöhnlich: Wir waren ohne Schiffspapiere unterwegs, ohne Gastlandflagge. Die Einweisung seitens des Vercharterer-Personals kann nur als rudimentär bezeichnet werden – aber das macht man hier wohl so, wo jeder mit Booten aufwächst. Etwas lästig: Bei der Übernahme stellten wir einen Riss im Achterliek des Großsegels fest – Reaktion: „Ach, das geht schon.“ Erst auf hartnäckiges Beharren des Skippers hin wurde genäht und getapt. Der Steuerkompass zeigte Abweichungen bis zu 10° (angezeigt: 15°, allerdings Missweisung von 05°), auch das wurde lediglich zur Kenntnis genommen.



Noch ein paar Eindrücke:



Inessa und Ines



Frühstück ist fertig! (Natürlich an Deck)



Und immer wieder: Reicht's - oder doch nicht?

So wohnt „man“ in Schweden:







und so „frau“ – oder umgekehrt.



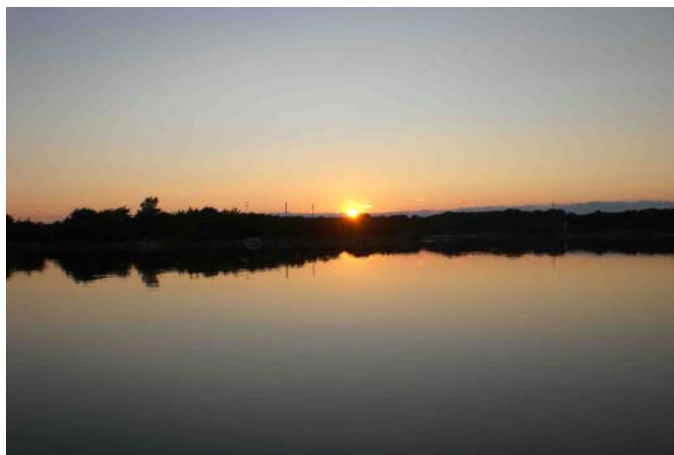
Was es sonst noch gibt: Schären ....



Schären ...



Schären ...



und traumhafte Sonnenuntergänge.